

ORIENTALIA
LOVANIENSIA
ANALECTA

Timelines
Studies in Honour of Manfred Bietak

Volume I

Edited by

ERNST CZERNY, IRMGARD HEIN, HERMANN HUNGER,
DAGMAR MELMAN, ANGELA SCHWAB

ORIENTALIA LOVANIENSIA

ANALECTA

149

TIMELINES
STUDIES IN HONOUR OF MANFRED BIETAK

VOLUME I

EDITED BY

ERNST CZERNY, IRMGARD HEIN, HERMANN HUNGER,

DAGMAR MELMAN, ANGELA SCHWAB



UITGEVERIJ PEETERS en DEPARTEMENT OOSTERSE STUDIES
LEUVEN — PARIS — DUDLEY, MA

2006

A CIP record for this book is available from the Library of Congress

© 2006, Peeters Publishers & Department of Oriental Studies
Bondgenotenlaan 153, B-3000 Leuven/Louvain (Belgium)
All rights reserved, including the rights to translate or to
reproduce this book or parts thereof in any form.

D. 2006/0602/23
ISBN-10 90-429-1730-X
ISBN-13 9789042917309

CONTENTS

VOLUME I

Contents	7
Forewords	9
Tabula Gratulatoria	15
Abbreviations	21
Dynastic Egypt	
Susan J. Allen and James P. Allen, <i>Two Vessels with Measured Commodities from Dahshur</i>	29
Dieter Arnold, <i>The Serekh Palace Revisited</i>	37
Dorothea Arnold, <i>The Fragmented Head of a Queen Wearing the Vulture Headdress</i>	47
Aiman Ashmawy Ali, <i>Tell Gemaiyemi "Gomaimah". More than 100 Years after Griffith's Excavation</i>	55
David A. Aston, <i>Making a Splash. Ceramic Decoration in the Reigns of Tuthmosis III and Amenophis II</i>	65
Julia Budka, <i>Die Inschrift eines Türgewändes im hwt-k3 des Chnumpriesters Sobekemzaf auf Elephantine</i>	75
Ernst Czerny, <i>Die Erwähnung eines memphitischen Minkults aus Tell el-Dab'a</i>	81
Josef Dorner, <i>Die Cheopspyramide und das Nebi-Maß</i>	87
Irene Forstner-Müller und Wolfgang Müller, <i>Versuch einer sozioarchäologischen Modellbildung anhand der materiellen Kultur Tell-el Dab'as</i>	93
James Goff, <i>Ideenparallelen zwischen PT 240 und dem Schabakostein</i>	103
Nicolas Grimal, <i>Les listes de peuples dans l'Égypte du deuxième millénaire av. J.-C. et la géopolitique du Proche-Orient</i>	107
Elfriede Haslauer, <i>Gesichter von Särgen aus dem Asasif. Eine Ergänzung zu den Särgen der Soter-Familie</i>	121
Zahi Hawass, <i>A New Colossal Seated Statue of Ramses II from Akhmim</i>	129
Tomasz Herbich and Janet Richards, <i>The Loss and Rediscovery of the Vizier Iuu at Abydos: Magnetic Survey in the Middle Cemetery</i>	141
Michaela Hüttner, <i>Papyrusbündelsäulen in Wien</i>	151
Peter Jánosi, <i>Grab oder Wohnanlage? – Die Mastaba „C“ im Central Field</i>	157
David Jeffreys, <i>The Future of Egypt's Urban Past? Aspects of the 21st-century 'Town Problem' at Avaris, Piramesse and Memphis</i>	163
Stefan Karwiese, <i>Was es wiegt, das hat's. Ein Beitrag zur altägyptischen Metrologie</i>	171
Kenneth A. Kitchen, <i>High, Middle and Low Ramesside Life, from Thebes to Pi-Ramesse</i>	183
Peter Lacovara, <i>Deir el-Ballas and the Development of the Early New Kingdom Royal Palace</i>	187
Maria Lopatta, <i>Das Festbankett des Gaufürsten und sein Ritualgeschirr</i>	197
Ulrich Luft, <i>Rund um den Beginn des ägyptischen Tages</i>	207
Robert S. Merrillees, <i>Representations of a Seal Cutter in Old Kingdom Tomb Reliefs from Saqqara</i>	217
Karol Myśliwiec, <i>The Red and Yellow: an Aspect of the Egyptian "Aspective"</i>	225
Daniel Polz, <i>Die Hyksos-Blöcke aus Gebelên: zur Präsenz der Hyksos in Oberägypten</i>	239
Edgar B. Pusch und Arne Eggebrecht †, <i>Zweimal Baal aus der Ramses-Stadt</i>	249

Stephen Quirke, <i>In the Name of the King: on Late Middle Kingdom Cylinders</i>	263
Ali Radwan, <i>Die Göttin Hathor und das göttliche Königtum Altägyptens. Zwei Reliefs aus Deir el-Bahari</i>	275
Hosam Refai, <i>Hathor als gleichzeitige West- und Baumgöttin</i>	287
Teodozja I. Rzeuska, <i>The Case of Beer Jars with Ashes</i>	291
Thomas Schneider, <i>Überlegungen zur Chronologie der thebanischen Könige in der Zweiten Zwischenzeit</i>	299
Regine Schulz, <i>Ein neuer Prinz Schoschenq?</i>	307
Stephan J. Seidlmayer, <i>Der Beitrag der Gräberfelder zur Siedlungsarchäologie Ägyptens</i>	309
Anne Seiler, „ <i>Erhebe Dich, Vater! ..., deine Milch dir, die in den Brüsten deiner Mutter Isis ist.</i> “ <i>Zu Form und Funktion einer Gruppe anthropomorpher Gefäße aus der Nekropole von Dra^c Abu el-Naga/Theben</i>	317
Ashraf Senussi, <i>The Cemetery's Potter</i>	329
Hourig Sourouzian, <i>Seth fils de Nout et Seth d'Avaris dans la statuaire royale ramesside</i>	331
Alan J. Spencer, <i>Further Considerations on Tell Belim</i>	355
Nabil Swelim, <i>The Dry Moat, the South Rock Wall of the Inner South Channel</i>	363
Zbigniew E. Szafranski, <i>Two New Royal Inscriptions from Tell el-Dab^a</i>	377
Andreas Tillmann, <i>Zur wirtschaftlichen Bedeutung von Silexartefakten im Alten Ägypten: eine Provokation</i>	381
Willem van Haarlem and Thomas Hikade, <i>Recent Results of Research at Tell Ibrahim Awad</i>	389
Miroslav Verner, <i>An Unusual Burial Practice</i>	399
Cornelius von Pilgrim, <i>Zur Entwicklung der Verehrungsstätten des Heqaib in Elephantine</i>	403
Josef W. Wegner and Muhammed A. Abu el-Yazid, <i>The Mountain-of-Anubis: Necropolis Seal of the Senwosret III Tomb Enclosure at Abydos</i>	419
Harco Willems, <i>An Astronomer at Deir al-Barsha</i>	437
Erich Winter, <i>Gedanken zum Pavian-Fund von Tell el-Dab^a</i>	447
 VOLUME 2	
Contributions to Egyptian Pre-history and Early Dynasties	7
Interconnections between Egypt, the Levant, Cyprus and the Aegean	65
Studies on the Levant and Phoenicia	323
Studies on Cyprus, Crete and the Aegean	427
 VOLUME 3	
Studies on Syria and Mesopotamia	7
Nubia	95
Graeco-Roman Egypt and Contributions on Classical Archaeology and Art History	167
Egypt and Science	251
Egypt and the Modern World	329

GRAB ODER WOHNANLAGE? – DIE MASTABA „C“ IM *CENTRAL FIELD*

Peter Jánosi

Bei gründlicher Prüfung alter Grabungsdokumentationen kann die Beschäftigung mit archäologischen Relikten mitunter zu überraschenden Ergebnissen führen. Die folgenden Zeilen zielen nicht darauf ab, die komplexen Verflechtungen zwischen der Wohnhausarchitektur und der privaten Grabarchitektur des Alten Reiches näher zu beleuchten, sondern sind dem Jubilar, der sich immer intensiv um das Verständnis von Wohnarchitektur und Raumfunktion im Alten Ägypten bemüht hat, als Bereicherung zum Themenkomplex „Wohnhaus“ anhand einer ungewöhnlichen Grabanlage auf dem Pyramidenplateau von Giza gewidmet.

Im Winter/Frühjahr 1931/32 stieß Selim Hassan während seiner dritten Grabungssaison auf dem Gräberfeld zwischen dem Aufweg des Chephren und der Priestersiedlung östlich der Grabanlage der Königin Chentkaus I. (LG 100) auf eine Anlage aus Schlammziegeln, der er aus Ermangelung inschriftlicher Quellen die Bezeichnung Mastaba „C“ gab (HASSAN 1941, 26–28). Der freigelegte Ziegelbau wäre wahrscheinlich wie viele andere unbeschrifteten Anlagen der Nekropole in Vergessenheit geraten, hätte nicht der Fund zweier Kalksteinstatuetten im Schutt des Eingangsraumes (s. Anm. 4) dazu geführt, Mastaba „C“ zumindest in PORTER-MOSS aufzunehmen und dort als „*Tomb C, Dyn. V–VI, Brick-built mastaba*“ zu führen (PM III², 278).

Die genannte Anlage liegt zwischen der Nordwestecke einer großen, anonymen Felsanlage im Osten¹ und dem großen Felsgrab des Prinzen Kai im Westen (Abb. 1). Im näheren Umfeld der Mastaba „C“ befinden sich zahlreiche Felsgräber, Grabschächte und kleinere Mastababauten, die z.T. aus dem anstehenden Felsgestein geschlagen wurden. Unmittelbar nördlich

von Mastaba „C“ steht die Anlage des Tjereru, östlich die Felsanlage des Meranchef und im Süden eine anonyme Felsanlage. Alle Gräber in diesem Nekropolensektor werden in die 5. und 6. Dynastie (PM III², 277ff.) datiert, was wohl auch zur zeitlichen Einordnung der Mastaba „C“ geführt hat.

Die Ost-West orientierte Ziegelanlage besaß die Maße 8,9 × 6,7 m (ca. 17 × 13 E) und die Mauern standen bei der Freilegung mindestens noch 1 m hoch an (Abb. 2).² Die Anlage enthielt vier Räume, deren Wände mit einem „*layer of yellowish plaster*“ überzogen waren. Die Ziegelmaße betragen 37 × 16 × 12 cm,³ die Wandstärken sind auffällig solide und maßen

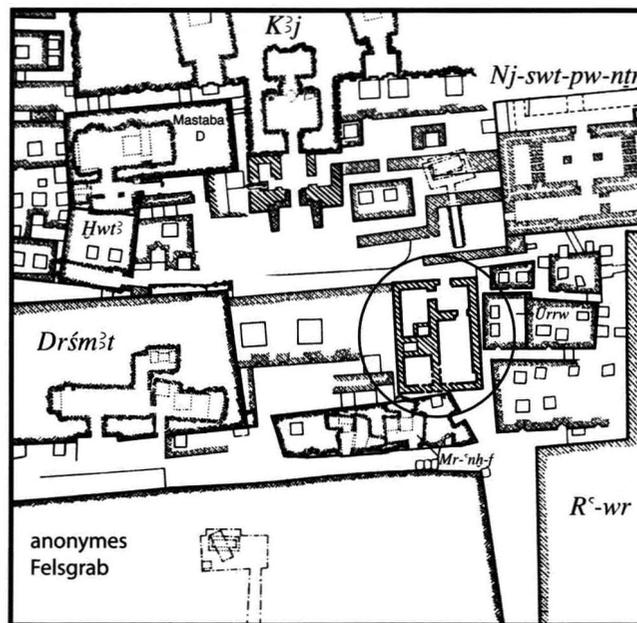


Abb. 1 Die Position der Mastaba „C“ im Central Field (nach: HASSAN 1941, plan 1:500)

¹ Die Identifizierung des Grabbesitzers dieser eindrucksvollen, aber völlig unbeschrifteten und undekorierten Felsanlage ist bisher nicht gelungen. Aufgrund der Architektur und der beherrschenden Position im Gräberfeld ist von einer hochstehenden Person als Besitzer auszugehen. Die kürzlich vorgenommene Zuweisung an die Königsmutter Chamerernebti I., für die bislang keine Grabanlage bekannt ist, BAUD, 1995, 11–21; ders., 1998, 7–14, bleibt allerdings spekulativ und ist anhand des architektonischen Befundes

allein nicht nachzuweisen; gegen diese Zuweisung siehe S. ROTH, 2001, 84.

² HASSAN, 1941, 26. Die Mauerkrone des Gebäudes sind auf der Aufnahme HASSAN, *op.cit.*, pl. XII in der Mitte des rechten Randes zu erkennen.

³ Die doch auffallend großen Ziegelmaße entsprechen durchaus den Maßen des im Alten Reich verwendeten Materials in dieser Nekropole, s. SPENCER, 1979, 25f., 33.

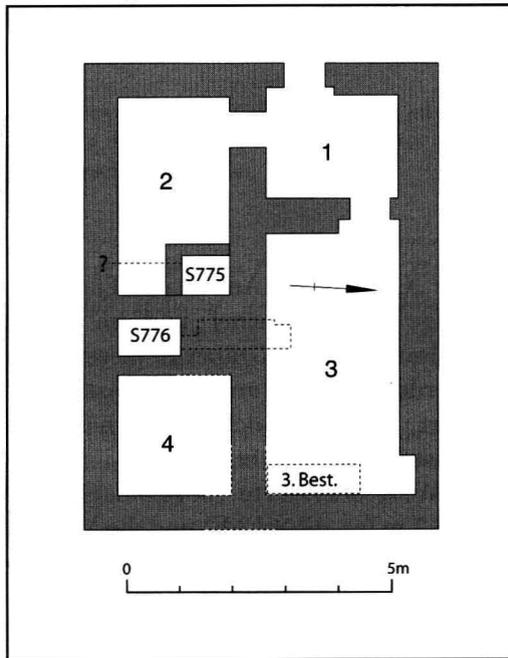


Abb. 2 Der Baubefund der Mastaba „C“
(nach: HASSAN 1941, fig. 26)

ca. 0,7 bis 0,75 m, was einer Wandstärke von 2 Stein entspricht. Der im Westen gelegene 0,7 m breite Eingang führte in einen Vorraum (1) mit den Maßen $2,4 \times 1,85$ m, in dem sich „two limestone statuettes, undoubtedly of the owner of the tomb“ im Ziegelverbruch fanden (HASSAN, 1941, 26, Tf. XI/1).⁴ In der Südwand des Vorraums gewährte ein Durchgang Zutritt zu einem rechteckigen Raum (2) ($3,7 \times 2,15$ m). „This chamber contained many potsherds of black-painted and red-polished ware“ (ibid.). Darüber hinaus war auch noch festzustellen, daß die Ostwand von Ruß geschwärzt war. Ein zweiter Durchgang in der Ostwand des Eingangsraumes führte in einen langgestreckten Raum (3) ($5,2 \times 2,4$ m).⁵ Am Ostende der Nordwand dieses Raumes ist im Plan eine ca. $0,7 \times 0,3$ m tiefe Nische in der Mauer eingezeichnet, die der Ausgräber in seiner Besprechung allerdings unerwähnt ließ. In der Südostecke des Ziegelbaus befand sich ein weiterer, annähernd quadratischer Raum (4) mit den Maßen $2,2 \times 2,1$ m, der bei der Freilegung mit großen Mengen Ziegelbruch und Schutt gefüllt war. Im Plan (HASSAN, 1941, fig. 26, hier Abb. 2) ist kein Durchgang in diesen

Raum eingezeichnet und der Ausgräber bezeichnete ihn daher als Serdab (HASSAN, 1941, 28). Wahrscheinlich haben die beiden im Raum (1) gefundenen Statuetten zu dieser Identifizierung beigetragen.

Der Ziegelbau beherbergte 3 devastierte Grabanlagen mit den Überresten je einer Bestattung. In zwei Fällen war die Grabkammer mit Steinplatten abgedeckt. Schacht 775 in der Nordostecke des ersten Nebenraumes besaß einen ca. 0,8 m tiefen Schacht, der zu einer im Süden gelegenen Kammer führte (Abb. 2). Schacht 776 wurde in der massiven Trennmauer zwischen den beiden südlichen Räumen angelegt und führte zu einer im Norden gelegenen Kammer. Die dritte Grablege befand sich im Raum (3) und ist vom Ausgräber bedauerlicherweise nur oberflächlich erwähnt: „The third shaft was built against the eastern wall of the north-eastern chamber [hier Raum 3]. There are no remains of the pit, and the burial chamber faces south“ (HASSAN, 1941, 28).

Bereits die oberflächliche Betrachtung des Grabungsbefundes sowie die Form des Gebäudegrundrisses lassen zweifeln, ob Hassans Identifizierung der Anlage als Mastaba zutreffend ist. Sicherlich haben die Funde wie die beiden Statuetten und die Bestattungen, aber natürlich auch die Position der Anlage innerhalb des *Central Field* den wichtigsten Ausschlag zur Identifizierung als Mastaba gegeben. Mit diesen Anhaltspunkten ist allerdings das Potential, das für eine Mastaba spricht, auch schon erschöpft.

Weit vielfältiger sind hingegen die Einwände, die dagegen sprechen. Sowohl die Position als auch die Form der Bestattungsanlagen geben klar zu erkennen, daß alle drei Bestattungen als sekundäre bzw. intrusive Grablegen anzusehen sind, die vermutlich nach Aufgabe des Bauwerks dort eingerichtet wurden. Charakteristisch sind die kurzen Schächte, die nicht in den Fels hinunter führen, sondern lediglich seicht im Boden eingetieft sind und die bestehende Architektur des Mauerwerks nützen. Nach Reisners Nomenklatur der unterirdischen Grabformen in Giza entsprechen diese Bestattungsanlagen dem häufig anzutreffenden Schachttyp 8b(2) (REISNER, 1942, 98, 100f.), die er der spätesten Belegungsphase und zeitlich nach dem teilweisen Versanden der Nekropole einordnete.⁶

⁴ Beide Statuetten waren aus Kalkstein gefertigt und 45 bzw. 41 cm groß. Beide waren unvollendet, wobei die eine einen schreitenden Mann darstellte, der das linke Bein voransetzte. Die kleinere Plastik verblieb im groben Zustand, die noch keine speziellen physiognomische Merkmale erkennen ließ, wahrscheinlich aber ebenfalls eine schreitende (männliche?) Figur werden sollte.

⁵ Der einzige aus diesem Raum stammende Fund war ein in zwei Teile zerbrochenes Silex-Messer (HASSAN 1941, 26, Tf. XI/2).

⁶ *Op.cit.*, 101. Zu diesen Schachtformen und ihrer zeitlichen Einordnung im Gesamtgefüge einer Grabanlage vgl. neuerdings auch A.M. ROTH, 1995, 17–19, 35.

Damit fehlt Mastaba „C“ der Bestattungstrakt, der für jede Grabanlage Voraussetzung ist. Natürlich könnte man einwenden, daß dieser vielleicht vom Ausgräber übersehen wurde, bzw. daß Hassan nach Entdeckung der drei Bestattungen von weiteren Nachforschungen in der Annahme abließ, diesen bereits gefunden zu haben.

Etliche andere Kriterien im archäologischen Befund widersprechen jedoch ebenfalls der Identifizierung als Mastaba. An erster Stelle fällt die Ausrichtung des Gebäudes auf, die nicht der traditionellen Nord-Süd Orientierung einer Grabanlage entspricht. Dies allein wäre noch kein zwingender Gegenbeweis, da es in der Nekropole genügend Beispiele Ost-West ausgerichteter Gräber gibt.⁷ Schwieriger ist schon die Position des Gebäudeeingangs zu erklären, da die Zugangsrichtung zu einer Kultanlage in der Regel von Ost nach West erfolgt. Aus topographischen Gründen gibt es wohl auch Zugangsrichtungen vom Norden oder Süden in eine Kultanlage, aber keine von Westen, da diese eine komplizierte Gestaltung des Kultraumes erfordert hätte, um den nach Westen ausgerichteten Totenopferplatz erreichen zu können. Zudem war es das Bestreben jedes Grabbesitzers, seine Anlage so „einladend“ anzulegen und zu gestalten, um von Totenpriestern und Besuchern zumindest ein Opfergebet zu erhalten.⁸

Eine weitere Eigentümlichkeit des Befundes stellt das Fehlen eines Grabmassivs dar, in dem in der Regel der Schacht zur Bestattungsanlage angelegt ist. Es ist wohl eher unwahrscheinlich, die ungewöhnliche Mauerstärke zwischen den beiden südlichen Räumen (2 und 4) als „Grabmassiv“ zu identifizieren, auch wenn später Schacht 776 in diesem Mauerwerk angelegt wurde.

Der schwerwiegendste Einwand gegen die Identifizierung als Mastaba stellt das Fehlen einer Totenopferkultstelle im Bau dar. Hassan erwähnt an keiner Stelle seiner Dokumentation, wo sich ein Opferplatz befunden haben könnte. Aufgrund der kanonischen Ausrichtung des Totenopferplatzes nach Westen und der eigenwilligen Orientierung der Mastaba „C“ kommen jeweils nur die westlichen Schmalwände der Räume als Plätze für den Totenopferkult – also Scheintür und Opferaltar – in Frage. Dabei scheidet der Vorraum von vornherein aus, da dieser aus kulturellen Gründen bei einer mehrräumigen Anlage nie den Totenopferplatz enthielt. Auch die entsprechenden

Wandpartien der Räume 2 und 3 können hier nicht ernsthaft in Betracht gezogen werden, da eine Kultstelle unmittelbar neben einem Durchgang von den Ägyptern in der Regel vermieden wurde. Der einzige mögliche Platz befindet sich vor der Westwand des Raumes 4, wo offenbar der nördliche Teil der Wand zerstört oder beschädigt war (s. den Plan in HASSAN 1941, fig. 26, vgl. hier Abb. 2). Es wäre allerdings denkbar, daß mit dem Anlegen des Schachtes 776 auch eine entsprechende Kultstelle in dieser Wandpartie angebracht war, die bei der Freilegung nicht mehr intakt war und vom Ausgräber übersehen wurde.

Der erhaltene Architekturbefund, die Orientierung der Anlage sowie die Ausrichtung der Räume lassen kaum einen Zweifel, daß es sich bei Mastaba „C“ nicht um eine Grabanlage, sondern um eine vierräumige Unterkunft oder kleine Wohnanlage handelt (Abb. 3). Man könnte freilich auch an ein Magazin denken, das einem der umliegenden Gräber angeschlossen war, doch scheint diese Identifizierung an der Größe des Baus und seiner Raumkonzeption zu scheitern.

Der Eingang in Raum 4, den Hassan als rekonstruiertes Mauerwerk verzeichnete (Abb. 2), ist durch die dort angelegte, spätere Bestattung (s. S. 158) zerstört worden bzw. vom Ausgräber der Befund wahrscheinlich nicht richtig erkannt worden. Mit einiger Sicherheit befand sich dort ebenfalls ein Durchgang (s. Abb. 3).

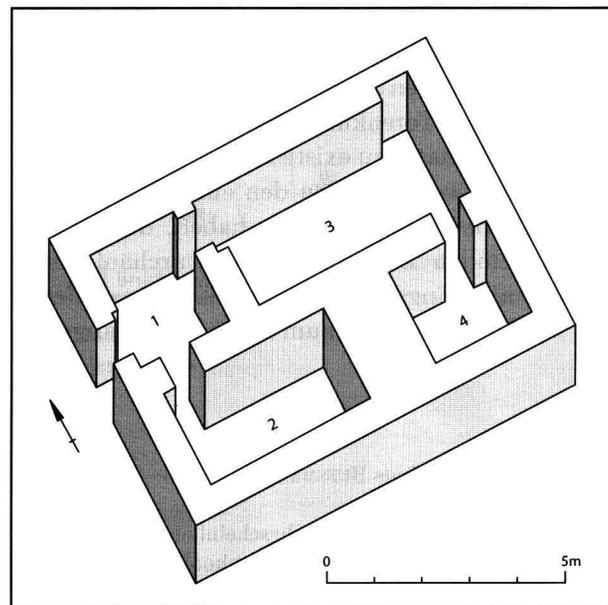


Abb. 3 Die Mastaba „C“ als Wohnanlage

⁷ Vor allem sekundär angelegte Grabanlagen, die eine der Schmalseiten einer bereits stehenden älteren Anlage nutzen, weisen aufgrund der Enge in den Nekropolenstraßen

diese Orientierung auf, s. etwa JUNKER, 1955, Teilplan 3 und 4.

⁸ Zu diesem Thema siehe die Studie von ROTH, 1995, 23ff.

Da Wohnanlagen in Nekropolen eher ungewöhnlich sind, wirft das Bauwerk natürlich die Frage nach seiner Funktion innerhalb dieses Friedhofbezirks auf. Der Interpretationsrahmen ist allerdings durch die oberflächliche Dokumentation des archäologischen Befundes stark begrenzt. Bereits die Datierung läßt sich nicht ohne weiteres präzisieren: Das Ziegelmaterial, das den gängigen Ziegelformaten des Alten Reiches entspricht (s. Anm. 3), könnte auch von einer Ziegelkapelle eines älteren Grabes wiederverwendet sein, so daß daraus allein noch kein eindeutiger zeitlicher Anhaltspunkt gewonnen werden kann. Unter der Annahme, daß es sich bei dem Bauwerk um eine dem Alten Reich kontemporäre Einrichtung handelt und da eine herkömmliche Wohnanlage inmitten einer Nekropole wenig sinnvoll erscheint, könnte der Bau als Behausung eines Nekropolenwächters und/oder eines Priesters gedient haben, der sich am Ort seiner Tätigkeit ansiedelte, wobei in letzterem Fall nicht unbedingt von einer dauerhaften Niederlassung auszugehen ist. Daß es solche Unterkünfte und Wohneinrichtungen von Priestern gab, zeigen die zahlreichen Häuser, die im näheren Umfeld der Pyramidentempel errichtet wurden und allgemein als Behausungen des Tempelpersonals identifiziert werden (Mykerinos, Chentkaus I., Neferirkare, Neferefre, Pepi II.).⁹ Während derartige Einrichtungen bei den Pyramidentempeln durchaus erwartet und als verständlich angesehen werden, so sind in den großen Privatnekropolen keine Bauwerke dieser Art bekannt.¹⁰ Ein Grund für dieses Fehlen liegt wohl darin, daß derartige Unterkünfte wieder verfielen und/oder abgerissen wurden, sobald der gegenüber dem königlichen Totenkult kurzlebige private Totenkult aufgehört hatte zu existieren.

Die vier Räume werden den einfachsten Bedürfnissen des Bewohners gedient haben, die aufgrund der mangelnden Beschreibung des archäologischen Befundes allerdings nur mit Zurückhaltung interpretiert werden können. Raum 1 wird Eingangs- und

Verbindungsraum gewesen sein. Raum 2 dürfte aufgrund der Keramikfunde sowie der rußgeschwärzten Ostwand eine Küche oder zumindest der Ort einer Kochstelle gewesen sein. Der größte Raum (3) wird als Aufenthaltsraum und Kammer (4) als Schlafstätte fungiert haben.¹¹

Doch zu welchem Zweck wurde diese Unterkunft gerade an dieser Stelle angelegt? Eher unwahrscheinlich ist, daß die unmittelbar umliegenden und unscheinbaren Gräber der Grund für die Errichtung waren. Auch eine direkte Verbindung zu den Wohnanlagen östlich der Grabanlage der Königin Chentkaus I. (LG 100) erscheint aufgrund des verschiedenartigen Wohnkonzepts eher ausgeschlossen.¹²

Unter Berücksichtigung der Geländeverhältnisse und der erhaltenen Baustrukturen scheint es naheliegend, eine Verbindung der Wohnanlage mit dem westlich gelegenen Grab des Prinzen Kai¹³ bzw. dessen östlich vorgelagertem Hofbereich zu vermuten (Abb. 1). Dies geht aus der Beschreibung Hassans nicht ohne weiteres hervor, da der archäologische Befund im östlichen Vorfeld dieses großen Felsgrabes oberflächlich dokumentiert wurde. Versucht man jedoch den Bauzustand dieses Nekropolenteils unter Wegfall der sekundären und später hier angelegten Grabanlagen herauszustellen, so ergibt sich ungefähr folgendes Bild (Abb. 4): Prinz Kai besaß ein ungewöhnlich monumentales Felsgrab mit nischengegliederter Fassade an der Ost- und Südseite (vgl. LG 100), das zudem bauliche Erweiterungen an der Ostseite erhielt. So wurde der Eingangsbereich durch einen symmetrisch gestalteten Vorbau aus Schlamziegeln und Kalksteinblöcken vergrößert. Dieser enthielt zwei Räume, wovon der südliche mit einem steinernen Becken und Abwassersystem ausgestattet war und als Reinigungsanlage vor Betreten des Grabes diente. Der nördliche Ziegelraum führte über eine Durchgangspassage in den Hof vor der Ostfassade des Grabes.¹⁴ Die östliche Hofeinfassung bildete eine starke

⁹ Siehe dazu neuerdings BUSSMANN, 2003, 23–27, sowie WINTER, 2003, 28–36.

¹⁰ Ich halte es für durchaus wahrscheinlich, daß der an der Südfassade der Grabanlage des Ptahhotep (6. Dynastie, *PM* III², 228) angesetzte Ziegelbau (Maße: ca. 4,3 × 12,1 m), den Hermann Junker als Magazin identifizierte (JUNKER, 1953, 99f., Abb. 49, Übersichtsplan), ebenfalls eine Unterkunft eines dienst-/wachhabenden Priesters gewesen sein dürfte, der für den großen Grabkomplex der Seschemnefer IV-Familie zuständig war.

¹¹ In seiner einfachen vierräumigen Konzeption ist die Behausung der im Djoser-Bezirk gefundenen kleinen Wohnanlage aus der 3. Dynastie auffällig ähnlich, wo eben-

falls in zwei Abschnitten je 2 (bzw. 2 und 3) Räume angeordnet sind; RICKE, 1944, Abb. 29.

¹² Zur Architektur und dem Raumkonzept dieser Priesterhäuser siehe zuletzt ARNOLD, 1998, 1–18.

¹³ Weder die familiäre Zuordnung dieses Prinzen (aufgrund der wenigen erhaltenen Titel scheint er – trotz des *s³ njswt*-Titels – wohl kein gebürtiger Königssohn gewesen zu sein) noch seine Datierung sind eindeutig gesichert, BAER, 1973, 138 [503]; SCHMITZ, 1976, 83; BAUD, 1999, 583.

¹⁴ HASSAN, 1941, 29ff., pls. XII, XIII. Der Ausgräber identifizierte 1943, 85, diesen nachträglichen Anbau mit der Waschanlage als „embalming house“, was jedoch nicht korrekt ist, da Privatgräber keine eigenen Balsamierungsstätten besaßen.

Mauer aus Bruchgestein, die einen Durchgang (ob original?) besaß. Im Gelände zwischen dem Felsgrab des Kai und der Wohnanlage entstand ein Freiraum, der im Norden und Süden von weiteren Grabanlagen begrenzt wurde. Im nördlichen Abschnitt errichtete man zwei Mauern aus Bruchgestein,¹⁵ die als Abgrenzungen und Sichtschutz, gleichzeitig aber auch der Orientierung zu den einzelnen Anlagen und Mastabareihen dienten. Dasselbe gilt für den Zugang zur kleinen Wohnanlage, die offenbar über eine leicht anstei-

gende Rampe vom südlichen Hofbereich aus erreichbar war.¹⁶ Unter Berücksichtigung der Positionen der einzelnen Gräber sowie der Ausrichtung ihrer Eingänge, die sich alle auf den Hofbereich öffnen, scheint der kleine Lehmziegelbau im Einklang mit diesen Grabanlagen errichtet worden sein, die offensichtlich das unmittelbare Tätigkeitsfeld des „Bewohners“ darstellten. Es wäre sicher lohnenswert, auch andere Nekropolen auf die Existenz und Funktion derartiger Einrichtungen hin zu untersuchen.

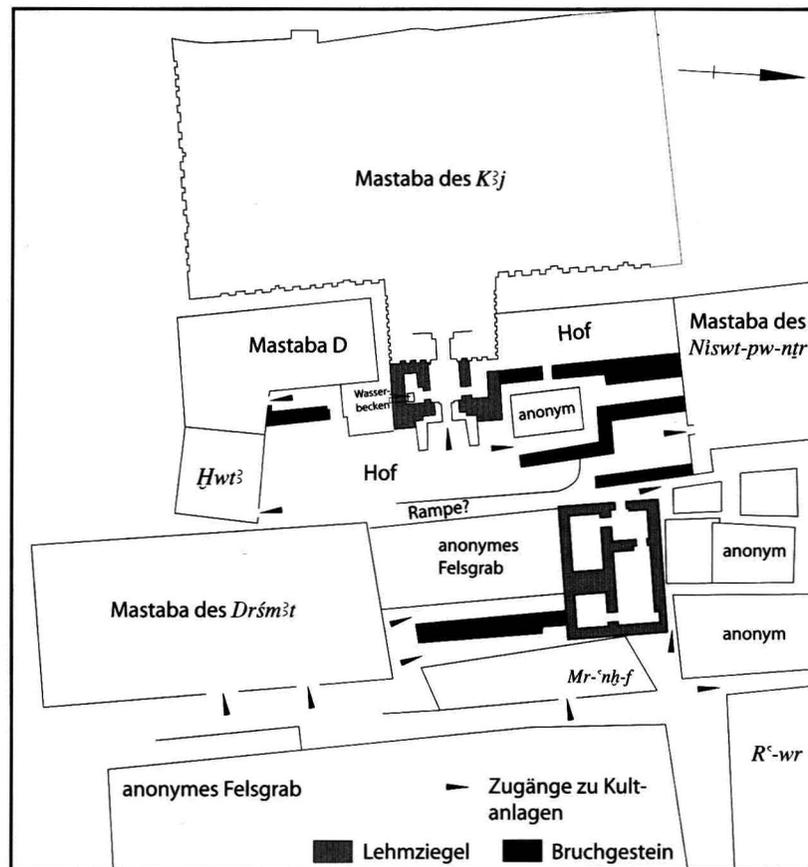


Abb. 4 Die Position der Wohnanlage im Gesamtgefüge des Nekropolensektors

¹⁵ Diese sind zwar auf Hassans Plänen eingezeichnet, nicht aber beschrieben. Die Zugehörigkeit sowie die Datierung der Mauern bleibt damit offen.

¹⁶ Ein ähnliches Konzept scheint auch vor der Ostseite des anonymen Felsgrabes östlich von Kai vorzuliegen (HASSAN, 1932, 89ff., Frontispiece, fig. 152). So wurde durch Errichten einer nischengegliederten Ziegelmauer im Osten und Süden ein langrechteckiger Hof von $40 \times 5,5$ m Größe vor der Grabfassade geschaffen, der aufgrund seiner speziellen Innenfassadengestaltung als Kulthof zu betrachten ist

(vgl. die Fassadengestaltung des Kai-Grabes). In der Südostecke dieser Ziegeleinfassung führte ein schmaler geknickter Korridor zu einer im Süden befindlichen ca. $3 \times 2,1$ m großen Kammer, die der Ausgräber als „store“ bezeichnete, die aber wahrscheinlich eher als temporäre Unterkunft oder als Aufenthaltsort eines Grabwächters oder Priesters diente. Bezeichnenderweise wurde auch in diesem Raum später eine Bestattung (Schacht Nr. 154) in der Nordostecke des Raumes angelegt (*ibid.*).

Bibliographie

- ARNOLD, F.
1998 Die Priesterhäuser der Chentkaues in Giza. Staatlicher Wohnungsbau als Interpretation der Wohnvorstellungen für einen „Idealmenschen“, *MDAIK* 54, 1–18.
- BAER, K.
1960 *Rank and Title in the Old Kingdom. The Structure of the Egyptian Administration in the Fifth and Sixth Dynasties*, Chicago.
- BAUD, M.
1999 *Famille royale et pouvoir sous l'Ancien Empire égyptien*, *BdE* 126.
1998 The Tombs of Khamerernebtj I and II at Giza, *GM* 164, 7–14.
1995 La tombe de la reine-mère *Ha-mrr-Nbtj* I^{er}, *BIFAO* 95, 1995, 11–21.
- BUBMANN, R.
2003 Die Pyramidenstädte des Alten Reiches, *Sokar. Die Welt der Pyramiden* Heft 6, 23–27.
- HASSAN, S.
1932 *Excavations at Giza 1929–1930*, Bd. I, Oxford.
1941 *Excavations at Giza 1931–1932*, Bd. III, Kairo.
1943 *Excavations at Giza 1932–1933*, Bd. IV, Kairo.
- JUNKER, H.
1953 *Giza XI*. Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des AR bei den Pyramiden von Giza, *DAWW* 74.
1955 *Giza XII*. Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des AR bei den Pyramiden von Giza, *DAWW* 75.
- PORTER, B. und MOSS, R.L.B.
1974² *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings III. Memphis, Part 1. Abū Rawāsh to Abūsir*, Oxford.
- REISNER, G.A.
1942 *A History of the Giza Necropolis*, vol. I, Cambridge (Mass.).
- RICKE, H.
1944 *Bemerkungen zur ägyptischen Baukunst des Alten Reiches*, Bd. I, *BeiträgeBf* 4, Zürich.
- ROTH, A.M.
1995 *A Cemetery of Palace Attendants. Including G 2084–2099, G 2230+2231, and G 2240. Giza Mastabas* Bd. 6, Boston.
- ROTH, S.
2001 *Die Königsmütter des Alten Ägypten von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie*, *ÄUAT* 46.
- SCHMITZ, S.
1976 *Untersuchungen zum Titel S3 NJSWT „Königssohn“*, Diss. Bonn.
- SPENCER, A.J.
1979 *Brick Architecture in ancient Egypt*, Warminster.
- WINTER, C.
2003 Wohnstruktur und Besiedlungsspuren des Alten Reiches auf dem Giza-Plateau, *Sokar. Die Welt der Pyramiden* Heft 6, 28–36.